

Humbert-Droz - Tobler - Bodemann

Autor(en): **Paolo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **65 (1939)**

Heft 43

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

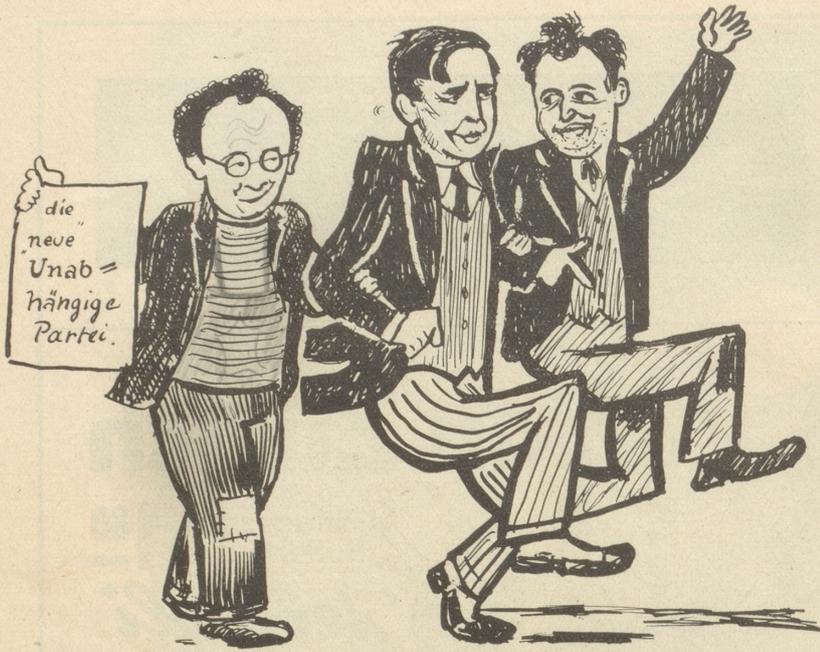
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Humbert-Droz

Tobler

Bodenmann

Paolo

Aus Welt und Presse

Bearbeitet von Org.

Händ Sie's scho gläse!

N.Z.Z. (5. Okt. 1939):

«Das Wort «Friedensoffensive» ist eine deutsche Sprachschöpfung. Es wurde von einem Journalisten einer großen süddeutschen Zeitung geprägt für den Friedensvorschlag vom 12. Dezember 1916, den die Zentralmächte nach einer Reihe von militärischen Offensiven, die keine Entscheidung gebracht hatten, in bereits ziemlich schwieriger Lage an die Alliierten ergehen ließen.»

Man muß sich auf eine Friedenserklärung und auf den Ausbruch des Friedens gefaßt machen.

Basler Nachr. (5. Okt. 1939, Exchange):

«Bei der Ermittlung, auf welche Weise die Ausreise und weitere Einzelheiten über auslaufende Schiffe aus skandinavischen Häfen den kriegführenden Mächten bekannt geworden sein könnten, ist man ernsthaft zu der Annahme gelangt, daß mittels Reklame Rundfunksendungen Einzelheiten in Codeform an Unterseeboote der Kriegführenden gegeben wurden.»

Sag' es mit Wellen.

«Großbritannien hüllt sich allnächtlich in kohlrabenschwarze Dunkelheit, so daß Zusammenstöße und Verkehrsunfälle erheblich zunehmen. Es wurde daher kürzlich der Vorschlag gemacht, daß Frauen und Mädchen

weiße Strümpfe tragen sollen. Viele Passanten halten eine Zeitung vor sich oder tragen eine weiße Binde um den Arm; der Gebrauch weißer Handschuhe nimmt zu und auch die Gasmasken werden neuerdings in weißen Hüllen mitgeführt.»

Immerhin ein heller Punkt in einer dunkeln Zeit.

Wie Amerika den europäischen Krieg miterlebt

Die U.S.A.-Radiogesellschaften sind über den gegenwärtigen Krieg in Europa z.T. viel besser informiert als wir. Fast ununterbrochen geben sie Tag und Nacht Nachrichten von den verschiedenen Fronten durch. Zahlreiche Vertreter in Europa liefern die Informationen über den Ozean.

Besonders bemerkenswert sind die drahtlosen Rundgespräche, an denen sich mehrere in Europa befindliche Reporter beteiligen, die in verschiedenen Metropolen unseres Kontinents sind. Alle angeschlossenen Stationen hören mit. So ist es möglich, daß z. B. ein in Berlin befindlicher Journalist seinen Bericht nach den Vereinigten Staaten sendet, worauf der New Yorker Radioansager, etwa den in Paris befindlichen Vertreter fragt, was er von dem soeben gehörten Bericht seines Berliner Kollegen halte.

Auf diese Weise erleben die Amerikaner das Drama direkt mit.

Gefährlich

Eine junge Amerikanerin aus Pasadena hatte für eine beabsichtigte Eheschließung die amtliche Ehelizenz erworben, konnte jedoch, wie sie dem Gerichtsschreiber eröffnete, davon

keinen Gebrauch machen, weil der Bräutigam spurlos abhanden gekommen war. — Um nun die Gebühren nicht ganz umsonst bezahlt zu haben, beantragte das Mädchen, die Ehelizenz in eine Jagdlizenz umzutauschen. Bedauerlicherweise hat die Behörde das Gesuch abschlägig behandelt. So wird die unternehmungslustige Diana ohne Jagdschein auf Abenteuer gehen müssen.

U-Boot stundenlang im Tiefbombenschauer

Deutsche Kriegsschiffe haben kürzlich ein britisches Unterseeboot überrascht und nachdem es gefaucht und sich auf dem Grund der Nordsee verborgen hatte, mittels eines Minensuchkabels aufgespürt und dann stundenlang mit Tiefbomben, sowie Minen mit elektrischer Zündung bekämpft.

Ein Augenzeuge beschreibt, daß die Besatzung des U-Boots während des Angriffs, d. h. vom frühen Morgen bis zum späten Nachmittag, dauernd auf dem Boden des Fahrzeuges lag, um Sauerstoff zu sparen.

Durch die Bombenangriffe wurde das Periskop des U-Boots weggerissen, die Funkanlagen zerstört, die Maschinen schwer beschädigt.

Die Angreifer stellten ihre Aktion erst ein, als sie annahmen, daß sie gründliche Arbeit geleistet hätten.

Nach einiger Zeit fauchte das U-Boot auf und konnte sich in langsamer Oberflächenfahrt in die Obhut britischer Kriegsschiffe begeben.

Zum Verbot der Gründung neuer Zeitungen und Zeitschriften

Die bis vor kurzem gepflegte Freiheit der Meinungsäußerung fand ihren Ausdruck in der verhältnismäßig überaus hohen Zahl von Zeitungen: 400 im ganzen Land oder durchschnittlich 1 auf 10000 Einwohner. Der Kanton Zürich führt mit 50 Blättern, der Kanton Bern folgt mit 44, Waadt mit 42. St. Gallen weist 38 und der Aargau 37 Zeitungen auf. 281 Blätter erscheinen in deutscher Sprache, 95 in französischer, 20 in italienischer und 4 in romanischer Sprache. Freilich bringen es 118 Zeitungen nicht über eine Auflage von 2000. Nur 6 Blätter erscheinen in mehr als 50000 Exemplaren. Nun wurde kürzlich die Neugründung von Zeitungen verboten.

Oh alte Presseherrlichkeit, wohin bist du entschwunden?

Was noch zu erfinden wäre

Autoradio mit Synchronisiergerät für den Scheibenwischer, dadurch gekennzeichnet, daß der Scheibenwischer genau im Takt zur Musik hin und her geht.

Der Brand im Hosensack

Unser überseeischer Besuch wunderte sich über die Streichholzzugabe, die er bei jedem Kauf im Tabakladen erhielt. Das Gespräch kam auf die gute alte Zeit der Schwefelhölzer, auf den hohen Preis, der damals für die technische Errungenschaft bezahlt werden mußte und schließlich auf die Leichtentzündlichkeit, der «Ripser», wie sie unser aus dem Elsaß stammende Großvater nannte, der sie lose in der Westentasche trug und am Hosensackboden in Brand setzte. «Richtig,» fiel unsere alte Tante ins Gespräch, «ich erinnere mich, wie er einmal seine Hosen in Brand setzte, weil er die Zündhölzer aus Versehen in die Hosentasche gesteckt hatte. Wie 's Biesiwetter riß er die Beinfutterale vom Leib. Ein Glück, daß das Unglück zuhause geschah. ... Der schöne Teppich aber, bekam ein mächtiges Loch und unsere Mutter selig als Pflaster den ersten Orientteppich.» «Schade, das hätte eigentlich mir passieren sollen,» sagte meine Frau, «ich habe schon lange so ein prächtiges Stück von Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich im Auge.»

Chianti-Dettling

Vino tipico della Zona classica

Bekömmlicher Tischwein säurearm und stärkend

Chianti-Import seit 1887

ARNOLD DETTLING, BRUNNEN

Sexuelle Schwächezustände

sicher behoben durch

Strauss-Perlen

Probepackung 5.-, Orig.-Schachtel 10.-, Kurpackung Fr. 25.-.

General-Depot: Straußapotheke, Zürich beim Hauptbahnhof, Löwenstraße 59 Postcheck VIII 16689